



## **Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Unterstützer meines Engagements in Gambia!**

Mein letzter Bericht zur Arbeit der NGO ist schon ziemlich lang her. Seit 2 Jahren habe ich nichts mehr von mir hören lassen – bitte entschuldigt die lange „Funkstille“. Mein letzter Besuch in Gambia liegt 2 Jahre zurück, seitdem hat sich sehr viel geändert, für jeden von uns. Mein geplanter Besuch Ende März 2020 musste kurzfristig gecancelt werden – zu diesem Zeitpunkt hatte das Auswärtige Amt bereits Sondermaschinen nach Banjul geschickt, um deutsche Staatsangehörige aus Gambia zu evakuieren. Seit mehr als einem Jahr gestalten sich daher Besuche nach oder aus Gambia ausgesprochen schwierig und aufwändig, bzw. waren schlichtweg nicht möglich.

NGO-Direktor Heinz Bormann hat die letzte Maschine damals nach Deutschland genommen. Es war zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar, dass die Corona-Pandemie sämtliche Planungen und Projektarbeiten erheblich erschweren und fast unmöglich machen würde. Heinz saß bis Anfang Dezember 2020 in Deutschland fest. Sein Sohn Aaron hat versucht, in Gambia „den Laden am Laufen zu halten“ – tägliche Abstimmungen per Skype und WhatsApp machten dies möglich. Trotzdem mussten die Aktivitäten der NGO drastisch zurückgefahren werden. Die Zwangspause in Deutschland nutzte Heinz, um für die NGO „zu trommeln“, Werbung zu machen und Spendengelder zu sammeln. Um die Arbeit der NGO wenigstens im „Notbetrieb“ fortsetzen zu können, war dies zwingend notwendig.

Warum? Wie vielen von euch bekannt, finanziert sich die NGO hauptsächlich durch den Erlös der „Charity-Rallye Dresden – Banjul“ (daher auch der Name: DBO-NGO). Die Frühjahrsrallye 2020 musste kurz vor der mauretanischen Grenze wieder umkehren, da die Grenzen zur Eindämmung der Corona-Pandemie geschlossen wurden. Die Herbst rallye 2020 wurde zwei Wochen vor dem geplanten Start im November gecancelt, die Frühjahrsrallye 2021 musste ebenfalls ausgesetzt werden. Der Verkauf der Rallyeautos konnte nicht stattfinden – jährliche Einnahmen i.H. von ca. 250.000 € fehlen. Geplante Baumaßnahmen (z.B. Erweiterungen für Schulen und Werkstätten) müssen aufgegeben bzw. verschoben werden. Durch Sponsoren und Privatspender kamen im vergangenen Jahr knapp 60.000 € zusammen – damit konnte die NGO wenigstens die Löhne ihrer Mitarbeiter weiterbezahlen und den Maschinen- und Fuhrpark (mit Einschränkungen) am Laufen halten. Von ursprünglich 120 Beschäftigten sind immer noch 100 in „Lohn und Brot“, d.h. wenigstens 100 (Groß-)Familien haben ein Auskommen. Das ist umso wichtiger, da die Haupteinkommensquelle Gambias der Tourismus ist, aber seit März 2020 keine Touristen mehr da sind. Tausende wurden arbeits- und perspektivlos. Ohne Touristen kein Job, kein Einkommen. Ohne Einkommen keine Schule, keine medizinische Versorgung, Wohnungsnot, Hunger. Per Email und Telefon halte ich regelmäßig Kontakt zu Heinz Bormann. Am 24. April (nach 9 Monaten!) kam endlich mal wieder ein persönliches Treffen zustande. Heinz hatte mich gebeten, beim Laden eines 40 ft-Containers (Fassungsvermögen 67 m<sup>3</sup>) behilflich zu sein. Ich habe mich sehr gefreut, mich ein wenig nützlich machen zu können und die neuesten Informationen aus erster Hand zu erhalten.

Dank der tatkräftigen Unterstützung dreier studentischer Hilfskräfte und Staplerfahrer Heinz war der Container nach 5 Stunden „speditionsfertig“ verpackt. Ich habe bereits zweimal die Ankunft eines Containers in Gambia miterlebt, aber es war das erste Mal, dass ich beim „Stapeln“ dabei war. Ein Überseecontainer nach Gambia kostet derzeit 5.000 €, egal wie schwer oder wie voll/leer der Blechkasten auf Reisen geht. Jeder Zentimeter wollte ausgenutzt und sinnvoll verwendet werden. Neben zwei alten Mercedes-Transportern wurden neben Ersatzteilen (für Kfz, Werkstätten und Aggregaten, etc...) 1000 Liter Motorenöl, 1 Tonne Mehl, 1 Palette Kompostsäcke, 20 Umzugskisten mit gespendeter nagelneuer Kleidung, 20 LKW-Reifen, 10 PKW-Reifen, 1 Teigrührmaschine, 2 Paletten Papiertücher (Servietten, Küchenrollen, Toilettenpapier) uvm. verstaут. Zum Schluss ging die Tür des Containers (trotz 8 schiebender und zerrender Hände) nicht zu, und es brauchte die Unterstützung des Gabelstaplers, um die Flügeltüren schließen zu können. Die Sprinter waren gefüllt, die leeren LKW-Reifen wurden ausgestopft, unter die Autos passten flache Teile und Kisten, zwischen Container- und Sprinterdach passten PKW-Reifen, Küchenrollen, Ölkanister. Die Kompostsäcke wurden zu „Würsten“ gerollt und konnten in jeden noch so kleinen Zwischenraum gestopft werden. Wow – ich hätte es nicht geglaubt, wenn ich es nicht gesehen hätte. Nachmittags und abends hatten wir dann ausführlich Gelegenheit, uns über die NGO und Afrika auszutauschen.

Am 15 Mai ist Heinz wieder nach Gambia geflogen. Sohn Aaron braucht dringend Unterstützung, und verschiedene Termine müssen vor Ort wahrgenommen werden. Die ARD möchte einen Beitrag über die NGO und Heinz machen und hat sich für Mai mit einem Team angekündigt. Er steht nicht gern im Rampenlicht – aber die Möglichkeit mit einem Fernsehbeitrag Werbung für „die NGO“ zu machen ist natürlich eine gute Gelegenheit, um potentielle Spender auf die NGO aufmerksam zu machen. Das Prozedere der Ein- und Ausreise Gambia-Deutschland ist zeit- und kostenaufwändig. Mehrfache Corona-Tests müssen durchgeführt werden, und die Quarantänevorschriften in Gambia und Deutschland sind sehr strikt und erlauben keine Ausnahmen.

***Nachstehend ein paar Projektbeschreibungen mit der Entwicklung der letzten 2 Jahre. Einigen meiner Leser wird das ein oder andere Projekt vielleicht bekannt vorkommen und sich über ein Update freuen.***

### **Kobisala-Schule**

Die Schule in Sanyang (ca. 25 km von Sukuta entfernt) wird seit 2008 von der DBO unterstützt.



Was als kleine Nursery School (1 Raum für 25 Kinder) begonnen hat, hat sich zu einer Erfolgsgeschichte gemauert. Die Schule wurde permanent erweitert und vergrößert und bietet heute Platz für Kinder vom Kindergarten bis zur 12. Klasse. Knapp 300 Schüler in insgesamt 14 Klassenräumen werden zur Zeit unterrichtet. Seit 2019 wurden weitere Klassenräume gebaut und die Schule

dank Schulleiter Buba Bojang zu einem kleinen Schulzentrum erweitert. Der weitere Ausbau stockt derzeit. Die Schule trägt sich aber durch Schulgebühren zum Großteil selbst, und die NGO springt i.d.R. nur bei finanziellen Engpässen (z. B. Lehrergehälter) und mit gespendeten Möbeln, Equipment, Schul- und Lernmaterial ein.





### Kundembo – Health Post und Schulungszentrum

Kundembo heißt „ein guter Platz“. DAS ist die kleine Krankenstation in Gunjur wirklich geworden.

Sulayman Sambo „Sol“ behandelt hier Patienten, bildet Krankenschwestern aus und hält Schulungen zu Tabuthemen wie Sexualität, Hygiene, Verhütung etc. ab. Jährlich werden hier etwa 4500 Patienten behandelt und ca. 4000 Jugendliche nehmen am Sexualkunde- und Aufklärungsunterricht teil. Ein jahrelang geplanter Erweiterungsbau wurde zwischenzeitlich in Betrieb genommen. Das neue Gebäude bietet Platz für Medikamentenlager/Apotheke, Storage und ein kleines Apartment für Volontäre. Die



Außenanlagen und der Innenhof wurden neu gestaltet und der ganze Gebäudekomplex überholt. Die NGO kümmert sich um die notwendige medizinische Ausstattung, finanziert Baumaßnahmen und kauft über Medeor die benötigten Medikamente in Deutschland ein. Außerdem wurden und werden immer wieder Volontäre vermittelt, und der Fuhrpark der Health Posts wird durch die NGO-eigene Werkstatt am Laufen gehalten. Kundembo wächst, und der Zulauf an Patienten wird immer größer.

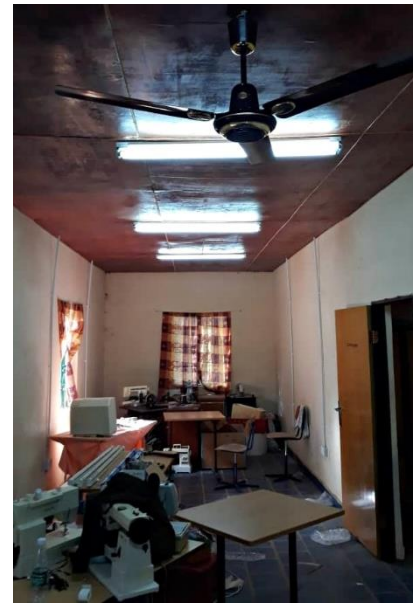


## Nähstube – Nebenprojekt Kundembo



Was ursprünglich als „Motivationshilfe und Köder“ gedacht war, hat sich zu einem kleinen eigenen Projekt entwickelt. Frauen und Mädchen, die am Aufklärungsunterricht teilnahmen und sich weiterbildeten, konnten eine Nähmaschine erhalten. Mittlerweile werden hier regelmäßig junge Frauen zu Schneiderinnen ausgebildet und können sich nach bestandener Ausbildung mit einer Nähmaschine als Abschiedsgeschenk selbständig machen. Die aufgearbeiteten und überholten Maschinen

werden aus Deutschland gespendet. Kurse werden veranstaltet und den Frauen der Umgang mit der meist mechanischen Nähmaschine nahegebracht. Ein- bis zweimal jährlich kommen Volontärinnen aus Deutschland und arbeiten mit den Frauen. Einfache Produkte wie z.B. Brotbeutel und Tischdecken entstehen. Die bunten Einkaufstaschen, Masken und Brotbeutel haben auch schon oft ihren Weg nach Kösching gefunden. Corona bedingt stand die Schneiderei allerdings einige Monate still. Es gab weder Auszubildende noch Ausbilder, und es war leider nicht möglich, coronakonforme Kurse aufzuziehen. Seit Weihnachten wird aber wieder fleißig genäht und gearbeitet. Weniger Schüler wegen des Abstands und nicht jeden Tag, aber es geht wieder vorwärts. Es gibt auch eine nette Erfolgsgeschichte zu vermelden. Eine junge Frau hat sich mit ihren erworbenen Fähigkeiten mittlerweile selbständig gemacht und betreibt eine eigene Näherei mit zwei (männlichen!) Schneidern als Angestellte. Die „Nähstube Kundembo“ wird durch die NGO mit der Organisation der Nähmaschinen und mit Stoffen, Materialien und Handwerkzeug unterstützt. Als letztes Highlight wurde nach Jahren im Finstern endlich eine Reihe von Lampen installiert, und die einzige Steckdose im Raum hat „Geschwister“ bekommen. Was lange währt, wird endlich gut oder zumindest besser!



## DBO-Kompostwerk Tambana

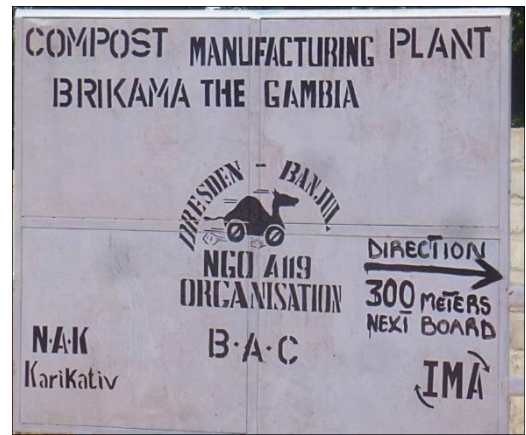
Ein in Westafrika einmaliges nachhaltiges Projekt - aus der Not geboren und mit erheblichen Anlaufschwierigkeiten! Vor 7 Jahren beteiligte sich die NGO mit ihrem Fuhrpark am monatlich stattfindenden „Cleaning Day“. Weil DAS so gut geklappt hat, kam es in Folge immer wieder zu Anfragen von der Stadtverwaltung um „Müll-Hotspots“ zu räumen. Schließlich reifte die Idee, ein Pilotprojekt zur Verwertung von Biomüll aufzuziehen. Heute steht in Tambana das einzige Kompostwerk Gambias. Unter der Regie der NGO wurde ein ausgeklügeltes System von Müllsammelplätzen, Mülltrennung, Müllaufbereitung und



Gardens“, werden nach festen „Rezepten“ vermischt, geschreddert, befeuchtet, abgedeckt und regelmäßig gewendet und umgeschauelt. Das entstandene Produkt läuft nach ein paar Monaten Reifezeit durch ein riesiges (LKW-basiertes) Rollsieb. Hier werden nochmal Fremdstoffe ausgesiebt und grobe Partikel ausgesondert. Mittlerweile von verschiedenen Labors zertifiziert und für gut befunden, wird der Kompost sackweise verpackt und/oder auf Halde aufgeschüttet. Ca. 1000 Tonnen Kompost werden jährlich produziert – Tendenz steigend. Die Kompostherstellung ist seltsamerweise völlig unbekannt in Gambia bzw. Westafrika. Die Böden sind vom jahrelangen oft einseitigen Erdnussanbau ausgelaugt und ertragsschwach. Kunstdünger würde helfen, ist aber für die meisten Kleinerzeuger unbezahlbar. Was noch fehlt sind Großabnehmer. Aber es spricht sich langsam herum – einige Plantagenfarmer haben sich bereits ganze LKW-Ladungen geholt, bzw. liefern lassen. Die Resonanz ist zu 100% positiv: Kein Einsatz von Kunstdünger mehr notwendig und eine Steigerung der Erntemenge. Es braucht noch viel Überzeugungskraft; um auch die „kleinen Leute“ vom Vorteil des Komposts zu überzeugen. Zu diesem Zweck wurden einige Vorzeige- oder Musterfelder unmittelbar am Kompostwerk angelegt. Hier arbeiten Frauen aus der Umgebung und bewirtschaften die Felder und Beete unentgeltlich. Die Ernte dürfen sie mit nach Hause nehmen – eine bessere Werbung gibt es nicht. Fünf verschiedene „Women Gardens“ (Kooperativen zum gemeinschaftlichen Anbau und zur Vermarktung der



dürfen sie mit nach Hause nehmen – eine bessere Werbung gibt es nicht. Fünf verschiedene „Women Gardens“ (Kooperativen zum gemeinschaftlichen Anbau und zur Vermarktung der



Kompostierung ins Leben gerufen. Gebrauchte-Maschinen ( z.B. Großhäckslers, Rollsieb, Bagger, Radlader, Gabelstapler etc.) wurden nach und nach gekauft, von der NGO-eigenen LKW-Werkstatt aufgearbeitet und einsatzbereit gemacht. Küchenabfälle aus allen großen Hotels in Gambia, Fischabfälle von den Märkten, Holzspäne aus der Schreinerei, Bananenstauden und Gartenabfälle von den „Women



Die Kompostherstellung ist seltsamerweise völlig unbekannt in Gambia bzw. Westafrika. Die Böden sind vom jahrelangen oft einseitigen Erdnussanbau ausgelaugt und ertragsschwach. Kunstdünger würde helfen, ist aber für die meisten Kleinerzeuger unbezahlbar. Was noch fehlt sind Großabnehmer. Aber es spricht sich langsam herum – einige Plantagenfarmer haben sich bereits ganze LKW-Ladungen geholt, bzw. liefern lassen. Die Resonanz ist zu 100% positiv: Kein Einsatz von Kunstdünger mehr notwendig und eine Steigerung der Erntemenge. Es braucht noch viel Überzeugungskraft; um auch die „kleinen Leute“ vom Vorteil des Komposts zu überzeugen. Zu diesem Zweck wurden einige Vorzeige- oder Musterfelder unmittelbar am Kompostwerk angelegt. Hier arbeiten Frauen aus der Umgebung und bewirtschaften die Felder und Beete unentgeltlich. Die Ernte

dürfen sie mit nach Hause nehmen – eine bessere Werbung gibt es nicht. Fünf verschiedene „Women Gardens“ (Kooperativen zum gemeinschaftlichen Anbau und zur Vermarktung der

Produkte) werden kostenlos beliefert. Jede Teilnehmerin kann so viel Kompost abholen wie sie braucht bzw. möchte. Es gibt Überlegungen, dass die NGO selbst in die Nahrungsmittelproduktion einsteigt. Zu diesem Zweck wurden bereits ein Traktor und ein paar Maschinen angeschafft, derzeit aber nur für den Einsatz auf den „Demo-Feldern“. Es wird mehr Kompost produziert als abgegeben werden kann – nichtsdestotrotz bin ich von diesem Projekt sehr überzeugt und begeistert. Mittlerweile haben durch „Tambana“ zwei Dutzend Familien ein regelmäßiges Einkommen - vom „Müll-Kutscher“, Abfallsortierer und Arbeiter bis zum Mechaniker, Betriebsleiter, Elektriker (eine Solaranlage wurde installiert!). Nicht zu vergessen die Familien der Frauen, welche die Gemüsebeete und Felder bewirtschaften und die Erzeugnisse verkaufen, bzw. selbst verarbeiten können. Bereits mehrfach haben Delegationen aus Nachbarländern, interessierte Nahrungsmittelproduzenten, Politiker und Dorfälteste die Anlage und den produzierten Kompost in Augenschein genommen und ließen sich informieren. Nachahmer sind gern gesehene Gäste!



### **Interior Academy**

Die Interior Academy gegenüber dem Blue Kitchen wächst langsam aber stetig. Es wurden nochmals 2 Klassenzimmer angebaut und die gesamte Anlage (einschl. Außenbereiche) renoviert. Am „großen“ (das einzige zweigeschossige Gebäude aller unterstützten Schulen) Schulgebäude sind endlich die Geländer im 1. Stock montiert und die Fußböden gefliest. Das Gebäude konnte eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Außerdem stellte die NGO einen neuen behindertengerechten Transporter zur Verfügung, nachdem der Vorgänger monatelang mit Motorschaden im Hof vergammelte. Die Schule finanziert sich durch die Schulgebühren selbst.





## Truck Garage

Der Fahrzeugpark der NGO wächst kontinuierlich – nicht zuletzt auch durch die benötigten zusätzlichen Müllaster und Fahrzeuge für das Abfall- und Kompostprojekt. Aaron Leng bildet fleißig aus, und die Leute sind kontinuierlich beschäftigt. Darüber hinaus werden auch viele Wartungs-, Reparatur- und Schlosseraufträge für andere NGO-Projekte von der Werkstatt betreut und durchgeführt. Die Ausstattung der Werkstatt und der angeschlossenen Schulungsräume ist für afrikanische Verhältnisse wirklich super. Die Werkstatt genießt einen guten Ruf und Kunden warten oft lange auf einen Termin. Ein- bis zweimal jährlich bekommt die Truck Garage Besuch aus Deutschland. Kfz-Meister (oft ehemalige Rallyeteilnehmer) und Förderer spenden ein paar Wochen Urlaub, um die Auszubildenden in Theorie und Praxis



weiterzubilden. Das ist ein einmaliger Service, den es in dieser Form kein zweites Mal in Gambia gibt. Schon viele Azubis haben davon profitiert und konnten sich im Anschluss an Ihre Ausbildung mit einem entsprechenden Kleingewerbe und den gewonnenen Fertigkeiten selbständig machen. Mit einer fundierten Berufsausbildung sind die Chancen auf ein gesichertes (Familien)Einkommen hoch. Wenn die Leute einen guten Job und ihr Auskommen haben, machen sich auch weniger Menschen auf den Weg „ins gelobte Europa“ mit allen damit verbundenen Risiken. Bildung und Ausbildung ist

meines Erachtens der einzige Weg, um Afrikas Probleme zu lindern. Die Truck-Garage der NGO leistet hier einen sehr wichtigen Beitrag.



## Schreinerei



Die Tischlerei auf dem Gelände des Blue Kitchen ist ein (für afrikanische Verhältnisse) wirklich schmucker Betrieb geworden. Auf den betagten Maschinen lernen Lehrlinge rudimentäre Fertigkeiten für die Herstellung von Möbeln, Fenstern und Türen. Leider findet derzeit kein Ausbildungsbetrieb statt, da kein Ausbilder zur Verfügung steht. Vom letzten Meister musste sich die NGO leider trennen, nachdem

„Unregelmäßigkeiten“ beim Werkzeug- und Materialeinkauf ans Tageslicht kamen. Ein leider oft auftretendes Problem – es ist schwierig, zuverlässige, ehrliche und fachlich geeignete Mitarbeiter zu finden, die den Ansprüchen der NGO genügen. Die Auszubildenden werden derzeit mit einfachen Aufträgen betraut und sind sehr motiviert – nur ohne Meister und Chef lernen sie eben nicht viel dazu. Gelegentliche Volontäre und „Fachrentner“ versuchen, den Notbetrieb aufrecht zu halten. Heinz hat im Sommer eine neue, grundüberholte Hobelmaschine in Deutschland besorgt und verschifft. Nach und nach wird der antiquierte Maschinenpark ausgetauscht, und die Ausstattung mit elektrischen Kleinmaschinen (Sägen, Bohrmaschinen, Oberfräsen etc.) wird dank Spenden von Jahr zu Jahr besser. Die jungen Leute haben hier die Chance, einen wirklich guten Beruf zu erlernen, der in Gambia gefragt ist und ein Familienauskommen sichert. Die Suche nach einem qualifizierten Ausbilder läuft auf Hochtouren. Erste Gespräche haben stattgefunden – aber geeignete Kandidaten sind schwer zu finden. Aber auch hierfür wird sich über kurz oder lang eine Lösung finden. Bis dahin läuft die Schreinerei eben „als afrikanische Lösung“ weiter. Jedenfalls wird kein Azubi entlassen oder muss Angst um seinen hart erkämpften Ausbildungsplatz haben.



## Bäckerei Peter

Ursprünglich 2016 von der Bäckerei Peter aus Essen gespendet, ist die Backstube zu einem Aushängeschild der DBO geworden. Die Bäckerei auf dem Gelände des Blue Kitchen ist nach deutschem Vorbild ausgestattet - sowohl in der Backstube als auch im Shop. Der Backshop liefert neben dem normalen Ladenverkauf auch die benötigten Teigwaren für den Betrieb des Restaurants und die Brote für die Armenspeisung. Zwei Mitarbeiter sind fest angestellt und permanent ein bis zwei Azubis beschäftigt. Mehl und Zutaten werden meist aus



Deutschland gespendet und per Container verschifft. Für den Betrieb des großen Backofens wurde außerdem ein eigenes Stromaggregat beschafft, da die öffentliche Stromversorgung sehr unzuverlässig ist und oft ausfällt. Die letzten 15 Monate war die Bäckerei die einzige Einnahmequelle (abgesehen von Spenden und gelegentlichen Kompostverkauf) der NGO und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der NGO-Arbeit. Viele ortansässige Europäer zählen mittlerweile zum festen Kundenkreis, und Hotels und Restaurants kaufen hier „europäisches Brot“ ein. Am meisten gefragt ist aber immer noch das einheimische (bekannte) Weißbrot/Baguette.



Ein- bis zweimal jährlich kommt Besuch aus Essen von der „Zentrale“ und die Familie Peter guckt nach dem Rechten und bringt immer Rezepte, Ideen, Ersatzteile, Knowhow und viel, viel Engagement für den ehrenamtlichen Einsatz mit. Darüber hinaus verkauft die Bäckereikette Peter in seinen Filialen im Ruhrgebiet die afrikanischen Brotbeutel aus der Schneiderei und spendet den Erlös vollständig an die DBO



## Restaurant Blue Kitchen

Das Blue Kitchen ist mittlerweile „DIE Zentrale“ der DBO-NGO. Es ist die erste Anlaufstelle für alle Besucher, das Verwaltungszentrum, Treffpunkt für Mitarbeiter, Versammlungsraum uvm. Die Arbeit der NGO wäre ohne das Blue Kitchen nicht mehr vorstellbar. Die letzte Regenzeit hat das Blue Kitchen wieder arg in Mitleidenschaft gezogen. Nach der Generalsanierung 2018 waren wieder Renovierungsarbeiten von Nöten. Gott sei Dank war es diesmal mit ein paar Eimern Farbe getan und tagelangem Putzen. Die letzten zwei Jahre wurden außerdem die Deckenverkleidung und die Sanitäranlagen erneuert.



Im Speiseraum regnete den Leuten Bohrmehl ins Bier, dank afrikanischer Holzkäfer. Vor allen Dingen wurden aber endlich die offenen Fenster zur Straße hin ausgetauscht. Die neuen Fenster lassen sich schließen und sind mit Glas bestückt. Das klingt zwar für deutsche Ohren ziemlich banal, aber die letzten 10 Jahre gab es im Blue Kitchen nur vergitterte offene Fensteröffnungen an beiden Seiten. Bei schlechterem Wetter war es immer zugig, es wurde schnell kalt und ungemütlich, der Wind blies ständig Staub über den Tisch, und es knirschte dann schon mal zwischen den Zähnen (Sand im Essen). Im Blue Kitchen sind ein gutes Dutzend Mitarbeiter (einschl. Koch- und Service-Azubis) fest angestellt. Gemüse und Früchte kommen aus dem angrenzenden „Sukuta Women Garden“, das Wasser vom eigenen Tiefbrunnen und der Strom vom eigenen Generator. Das Blue Kitchen finanziert die Armenspeisung und soll sich selbst tragen. Zu normalen Zeiten funktioniert das auch recht gut, und es wird sogar ein bescheidener Überschuss erwirtschaftet. Durch den Einbruch des Tourismus aufgrund der Pandemie war das Restaurant aber monatelang geschlossen, und die Umsätze brachen weg. Das markante Restaurant mit Biergarten



hat Gott sei Dank wieder geöffnet und wartet auf Gäste. Leider steht die Regenzeit vor der Tür, und die Gäste sind jahreszeitbedingt deutlich weniger. Es wird versucht, die Armenspeisung aufrecht zu erhalten – auch wenn es derzeit sehr schwierig zu finanzieren ist. Vor Corona wurden 500 Sandwiches wöchentlich zubereitet und verteilt. Mangels Einnahmen musste reduziert werden und schwankt seither von Woche zu Woche. Leider habe ich keine aktuellen Zahlen. Für viele Toubabs (Hellhäutige) ist das Blue Kitchen ein regelmäßiger Treffpunkt geworden. Viele Einheimische nutzen die WLAN-Verbindung und den Riesenfernseher bei Fußballübertragungen. Jeder kennt das Blue Kitchen in Banjul – dadurch kennen viele Leute auch die DBO-NGO und sichern damit das Ansehen und die Unterstützung durch Bevölkerung, Politik und Wirtschaft.





### Sonstiges

Mit gespendeten Materialien werden nach wie vor Projekte und Einrichtungen unterstützt. Schulmöbel, Schreibzeug und Unterrichtsmaterialien gehen an verschiedene Nursery Schools und andere NGOs. Medizinische Gerätschaften (Rollstühle, Krücken, Laborequipment, Betten, Matratzen etc.) und Medikamente werden an Krankenstationen und Kliniken weitergegeben. Fahrräder und gespendete Textilien werden an bedürftige Mitarbeiter und Einrichtungen (z.B. Kundembo, Women Garden, Schulen etc.) kostenlos abgegeben. Bei vielen Problemen und Problemchen wird versucht, unbürokratische Lösungen zu finden und Hilfestellung geleistet.



Der Betrieb der NGO läuft „auf Sparflamme“ weiter – aber noch läuft es. Leider können keine neuen Projekte gestartet oder verfolgt werden. Es fehlt an allen Ecken und Enden, aber Heinz und Aaron versuchen, sich mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln „durchzuwursteln“. Durch den Wegfall der Rallyeeinnahmen ist die mittelfristige Finanzierung nicht mehr gewährleistet. Derzeit lebt die NGO von vielen, vielen Einzelspenden und einigen Großspendern wie Bäcker Peter und die NAK. Hoffentlich kann die Herbst rallye 2021 wieder stattfinden, sonst muss sich die NGO zwingend verkleinern, und viele hoffnungsvolle Projekte können nicht mehr unterstützt werden.

Aufgrund der Unterstützung der Kolpingfamilie Kösching, des Flohmarktteams Kösching und zwei Dutzend Einzelspendern aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis konnte ich bei meinem Besuch in Niederhorbach 2500.- € persönlich an Heinz Bormann übergeben. Diese Summe sichert für weitere drei bis vier Wochen das finanzielle Überleben der NGO und die Versorgung der Angestellten und deren Familien in Gambia.

Im letzten Jahr hat sich ein NGO-Unterstützungsverein gegründet. Dieser Verein mit Sitz in Niederhorbach ist mittlerweile von den deutschen Steuerbehörden als gemeinnützig anerkannt und berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen. Sollten Spender also direkt (ohne Umweg über mich) die Arbeit der NGO unterstützen wollen, können sie dies auch über diesen Verein tun. Vorteil für den Spender: Ihr könnt die Summe bei eurer Steuererklärung geltend machen und bekommt eine entsprechende Spendenbescheinigung. Nachteil: Die gespendete Summe kommt nur zu 80% in Gambia an, den Rest kassieren die zwischengeschalteten Bankinstitute. Wer sich informieren möchte, dem sei folgender Link empfohlen. <http://www.projektgambia.de/Ueber-uns/>

## Spendenkonto

IBAN DE83 5489 1300 0062 2266 09 / BIC GENODE61BZA

Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre vollständige Adresse an, so dass wir eine Spendenbescheinigung ausstellen und zusenden können.

Ich möchte mich herzlich bedanken. Ihr als Unterstützer meines Gambia-Engagements habt es möglich gemacht, dass ich Heinz nicht mit leeren Händen besuchen musste. Es gibt natürlich unzählige humanitäre Hilfsorganisationen, und jede einzelne wirbt um Unterstützung & Geld. Vielen Dank daher für das mir entgegengebrachte Vertrauen und dafür dass ich (dank euch!), bei meinem Besuch in Niederhorbach ein gefülltes Spendenkuvert überreichen konnte. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass Ihre/eure Spende hier gut, zielgerichtet und nachhaltig angelegt ist.....DANKE!

Ihr/euer

Peter Rosenkranz



*PS: Wer sich über die Arbeit der NGO informieren möchte, darf sich natürlich jederzeit an mich wenden. Ich kann aber auch die Homepage empfehlen. Diese wird ständig aktuell gehalten, und es gibt monatliche Berichte mit Bildern zum Nachlesen und Informieren. >>>> <http://www.dbo-online.org/index.html>*